

Österreicher sind Dialektvorbilder

Eittinger Autor Trautmann spricht beim Frühschoppen über Ursprung des Bairischen und mahnt Eltern

Eitting – Dialekt macht schlau! Davon ist der Eittinger Autor und Theaterregisseur Manfred Trautmann überzeugt. Beim kirchlichen Frühschoppen des Pfarrgemeinderats im Gasthaus zur Post in Eitting hielt er einen Vortrag zum Thema „Boarisch, unsa Sprach“.

Seit vielen Jahren beschäftigt sich Trautmann mit dem Dialekt, 2018 wurde er sogar mit dem Mundwerkpreis des Fördervereins Bairische Sprache und Dialekte ausgezeichnet. Bei Weißwürsten und Brezn lauschten die Besucher

seinen Ausführungen. Zwischendurch wurden seine Gedichte und Geschichten mit musikalischen Einlagen von Lorenz Adlberger am Akkordeon aufgelockert.

Apropos Brezn: Der Name stammt vom lateinischen Wort „brachium“ (Arm), weil die Form der Breze an Arme erinnert, die beim Gebet vor der Brust verschlungen werden. Das Wort „Bratzn“ hat übrigens den gleichen Ursprung, obwohl damit nicht die Arme, sondern die Hände oder Finger gemeint sind. „Die Bayern sehen das anatomi-



Sorgte für die musikalische Unterhaltung: Lorenz Adlberger am Akkordeon.

FOTO: PGR

misch etwas lockerer. Da geht auch der Fuß von der Hüfte bis zum Zeh“, sagte Trautmann. Und: Strenggenommen sprechen wir Bayern hochdeutsch, erklärte er, denn südlich der Benrather Linie bildeten die Dialekte Bairisch, Schwäbisch und Fränkisch den Grundstock der hochdeutschen Sprache.

Aber der Dialekt sei in Gefahr, denn: „Schon 2009 hat die Unesco in ihrem Weltatlas zu bedrohten Sprachen Bairisch als gefährdet eingestuft.“ Ein gutes Vorbild seien hier die Österreicher: „Die

lassen sich nicht so verbiegen. Bei denen hört man im Radio und Fernsehen noch den Dialekt durch und nicht solches Kunst-Bairisch wie bei uns.“ Trautmann appellierte an die Eltern und Großeltern im Publikum: „Sprecht’s mit eire Kinder und Enkerln so, wia eich da Schnobe gwachsn is. Und seid’s stolz drauf!“

Auch große Persönlichkeiten sprachen Dialekt: Friedrich Schiller war akustisch als Schwabe zu erkennen, während Goethe hessisch „babbelte“.

red